

3.

Als aber der Jüngling umher geschaut, und sich erholt hatte von seinem Staunen, trat er vor die Königin, und sie fragte ihn: „Was begehrest du, Jüngling?“

Da antwortete er: „Ich komme zu holen den Stein Opal.“

Die Königin sprach: „Meiner Güter höchstes ist der Stein Opal. Wärest du es nicht, den ich aus Tausenden erwählt habe, hättest du nicht in der Prüfung deiner Wahrheitsliebe so ganz bestanden, nimmer hättest du es wagen dürfen, meinem Reiche zu nahen. — Wisse aber: der Weise, der dich erzog, ist mir ein theurer Verwandter. Darum zog ich dich allen Erdenbewohnern vor.“

Als sie das gesagt, griff sie mit der Hand in den brennenden Spiritus, und brachte heraus den Stein ohne Gleichen, den Stein Opal. Sie reichte ihn dem Jüngling und sprach: „Nimm ihn hin; mit ihm gebe ich dir Macht, in meinem Reiche zu thun, was du für Recht hältst; mit ihm gebe ich mein unterirdisches Reich auf. Auf der Oberwelt werden wir uns wieder sehen.“ Und damit war sie verschwunden, und der Spiritus war verloschen, die Edelsteine leuchteten allein noch durch die Dunkelheit der unterirdischen Nacht. Er sah der Ausgänge viele, und wußte nicht mehr das Thor, durch das er eingegangen war. Da hatte er zum Glücke noch das Ende des Haares. Und er fing an mit ihm zu umwinden den Stein Opal, und es führte ihn hinaus. Da krachte es plötzlich hinter